

---

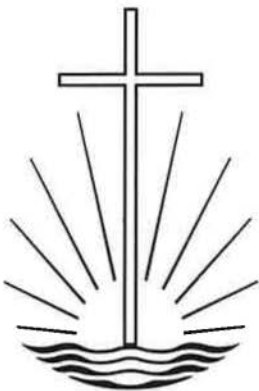
# Chronik der Neuapostolischen Gemeinde Kronberg





---

Chronik  
der Neuapostolischen Gemeinde  
Kronberg im Taunus



NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE IN HESSEN

---

Herrn Horst Neugebauer danken wir für die hilfreiche  
Unterstützung bei der Erstellung dieser Chronik

Bilder: Horst Neugebauer S. 5

alle übrigen privat

Stadtplan Kronberger Innenstadt, S. 36,

mit freundlicher Genehmigung des Verlages Haupka & Co.,

Bad Soden im Taunus

Gesamtherstellung: Friedrich Bischoff Druckerei GmbH,  
Frankfurt am Main

# KRONBERG IM TAUNUS

Kronbergs Ursprung fällt zusammen mit der um 1225 vermuteten Gründung der Kronberger Burg. In dieser Zeit versuchten die Stauer ihren Besitz durch Reichsburgern gegen Übergriffe der Territorialherren zu schützen. Zusammen mit den Königsteinern überwachten die Ritter von Kronberg die alte Handelsstraße, die vom Süden über Frankfurt, Köln und Aachen in die Niederlande führte. Bereits im Jahre 1330 erhielt die um die Burg angesiedelte Dorfgemeinschaft durch Kaiser Ludwig den Bayer Stadtrechte und durfte sich mit einer Mauer umgeben. 37 Jahre danach erwirkte Ulrich von Kronberg „der Rote“, Erbtruchses der Kurfürsten von Mainz, für die Stadt auch das Marktrecht und die Blutgerichtsbarkeit. Eine kriegerische Auseinandersetzung im Jahre 1389 mit der nahe gelegenen Freien Reichsstadt Frankfurt endete mit einem Sieg der Kronberger bei Eschborn, leitete aber in der Folgezeit ein friedlich-freundschaftliches Verhältnis ein zwi-

schen der großen Freien Reichsstadt und dem kleinen Ritterstädtchen, so wie es im großen und ganzen bis zum heutigen Tage geblieben ist. Außer Handwerk und Gewerbe bestimmten Obst-, Acker- und Weinbau den Charakter der Stadt. Wenn auch vom Weinbau schon vor hundert Jahren nichts mehr zu sehen war, erwarb sich Kronberg durch seinen Obst- anbau seit dem 18. Jahrhundert, dank der segensreichen Tätigkeit des Pfarrers Johann Ludwig Christ, einen weit über seine Grenzen hinaus reichenden Ruf.

Als etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts Frankfurter Kaufleute die klimatisch angenehme und zu Frankfurt günstige Lage des Taunusstädtchens entdeckten, erfuhr der Ort eine entscheidende Belebung, die sich noch in unsere Zeit hinein auswirkt und das Gesicht der Stadt nachdrücklich geprägt hat. Eine besondere Note erfuhr die Entwicklung durch die Kaiserin Friedrich, die nach dem Tode ihres Gatten, Kai-

ser Friedrich III., an der Stelle der Villa Schönbusch Schloß Friedrichshof – heute Schloßhotel – als ihren Witwensitz erbauen ließ. Neben anderen Stiftungen und Anregungen geht auch die Anlage des Stadtparks auf eine Stiftung der Kaiserin Friedrich zurück.

Die 1874 eröffnete Eisenbahnverbindung nach Frankfurt über Rödelheim schloß Kronberg enger an Frankfurt an. Die wechselseitigen Beziehungen nahmen, auch infolge des einsetzenden Kraftfahrzeugverkehrs, nach dem Ersten Weltkrieg zu; seitdem strömt täglich eine Vielzahl berufstätiger Kronberger nach Frankfurt.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg brachte der Stadt neben einer rapid wachsenden Einwohnerzahl auch eine Industriean-siedlung, die sich in dem der Ebene zugewandten südlichen Teil ausbreitet.

Am 1. 4. 1972 erfolgte die Fusion mit den Nachbargemeinden Oberhöchstadt und Schönberg zur neuen Stadt Kronberg im Taunus.

Neben Parkanlagen, Wanderwegen, Rast- und Aussichtsplätzen befindet sich im Kronberger Stadtwald ein Forstlehrpfad, der besonders die Aufmerksamkeit der an der Erhaltung der Natur Interessierten findet.

Der Opel-Zoo im Nordwesten der Stadt ist weit über die Grenzen Hessens hinaus bekannt und wird auch deshalb so gut frequentiert, weil in seiner unmittelbaren Nähe schöne Wälder und Wiesen zum Erholen einladen.

Die Mineralheilquellen im Kronthal, umgeben von einem herrlichen Park mit schönen Spazierwegen und Ruheplätzen direkt an der Quelle, laden zum Verweilen ein. –

Der Ursprung des Dorfes Schönberg, heute Stadtteil von Kronberg, in dem die neuapostolische Kirche steht, liegt im Dunkel der Geschichte. Wahrscheinlich bestand es schon, als die Burgen Kronberg und Königstein Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet wurden. Erstmals erwähnt wird



*Das Kronberger Wappen*

„Schenenberg“ im Jahre 1320 in einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt. Es bestand aus einem auf dem „Schönen Berge“ (Eichbühel) gelegenen Dinghof, einer Schäferei, einer Kapelle und einem Häuflein Häuser der ansässigen Bauern und Handwerker. Der Verwalter des Dinghofes, der „Meier“ oder, wie er in Schönberg genannt wurde, der „Dingmann“, stand auch dem

Hofgericht vor, zu welchem die Schönberger die Schöffen zu stellen hatten.

Auch ein Frauenkloster gab es einst auf dem Eichbühel. Allerdings wird es seit dem 15. Jahrhundert nicht mehr erwähnt und wird wohl als Opfer des Dreißigjährigen Krieges im Laufe der Zeit abgetragen worden sein. Auch ein Kirchlein „St. Wendelin“ verschwand Mitte des 18. Jahrhunderts. Seine Steine dienten vermutlich dem Bau der um diese Zeit errichteten Kirche „St. Alban“, die heute die Mitte des dörflichen Ortskerns bildet. Nach dem Dreißigjährigen Krieg zählte Schönberg 20 erwachsene Einwohner. 1708 wurden 17 Wohnhäuser gezählt; 130 Jahre später wohnten 186 Einwohner in 32 Häusern. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich das Gesicht Schönbergs von Grund auf, als – wie in Kronberg – reiche Frankfurter Kaufleute die Reize Schönbergs zum Bau ihrer Land- und Sommervillen entdeckten. Bald umgab

den dörflichen Ortskern ein Kranz prächtiger Villen, die zum Teil bis heute erhalten sind.

Wie in Kronberg, so wirkte sich auch der Bau des Schlosses Friedrichshof segensreich für die Entwicklung des Dorfes aus. Der Ausbau des Hohlweges – heute Friedrichstraße – schuf eine direkte Verbindung zum Schloß. Durch die Kaiserin erhielt Schönberg seine erste Schule, die „Viktoriaschule“, im Wege einer Stiftung.

Damals wurde auch die Hauptstraße (heute Schillerstraße) gepflastert. Wasser- und Kanalleitungen wurden verlegt. Die 1874 geschaffene Eisenbahnverbindung stellte auch für Schönberg engere Verbindungen zu Frankfurt her.

Wesentliche Änderungen ergaben sich zwangsläufig nach dem Zweiten Weltkrieg. Die stark wachsende Einwohnerzahl stellte die kleine Gemeinde vor neue Probleme. Diese wurden durch Anlage einer großzügigen Wohnsiedlung oberhalb des „Villenkranzes“



*Fachwerkhäuser in der Kronberger Altstadt*

in einer Weise gelöst, daß – zusammen mit einer Modernisierung des Straßen- und Versorgungsnetzes – allen Wünschen wohnungssuchender Bürger auf Jahre hinaus Rechnung getragen wurde.

Nach der Fusion am 1. 4. 1972 mit Kronberg und Oberhöchstadt verlor Schönberg zwar seine Eigenständigkeit, nicht aber seine Eigenart als Stadtteil der „Parks und Gärten“ in der neuen Stadt Kronberg im Taunus.

# CHRONIK DER GEMEINDE KRONBERG IM TAUNUS

Als in den zwanziger Jahren die Brüder der Frankfurter Gemeinden im Taunus begannen Menschen zu suchen, die das Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt annehmen würden, fanden sie auch in Kronberg verlangende Seelen, so daß dort bald der erste Gottesdienst gehalten werden konnte. Man schrieb das Jahr 1926, Dienstleiter war der Apostel Georg Schall, als Versammlungsort hatte man einen Nebenraum der Gaststätte „Zum Weinberg“ anmieten können.

Unter den ersten Seelen, die neupostolisch wurden, waren die Geschwister Hirsch junior; die Schwester Hirsch wurde am 24. November 1929 versiegelt. Die Gemeinde war kurz zuvor in die Pension Wiehe im Talweg umgezogen, wo der Versammlungsraum für den Besuch des Apostels auf Hochglanz gebracht wurde. Schwester Hirsch half fleißig mit – und stürzte beim Fensterputzen von der Leiter! Sie mußte mit dem

Krankenwagen nach Hause gefahren werden. Am nächsten Morgen wurde sie im Rollstuhl versiegelt.

Bruder Hirsch war ein fleißiger ‚Evangelist‘. Die Arbeit war nicht leicht – die Kronberger sind ein standesbewußtes Völkchen, sehr der Tradition verhaftet, auch im Glauben. Der in Kronberg aufgewachsene Bruder Hirsch hatte sich wegen seiner Bubenstreiche in der Stadt einen Namen gemacht. Man konnte es sich einfach nicht erklären, wie aus dem Fritzchen ein frommer Kirchgänger geworden war. Durch diese Wandlung fanden einige Kronberger Bürger, darunter auch seine Eltern, zum Werke Gottes.

Am 31. Dezember 1931 hatte die Gemeinde Kronberg 32 Mitglieder. Erster Vorsteher der Gemeinde war der Priester König aus Frankfurt, genannt „Butterkönig“ weil er seinen Lebensunterhalt mit einem kleinen Butterhandel verdiente. Seine freiberufliche Tätigkeit erlaubte es ihm, tagsüber

die Geschwister in Kronberg zu besuchen. Sein Fahrrad mit dem Butterkorb stellte er gewöhnlich im Bahnhof Rödelheim ab und fuhr mit dem Zug nach Kronberg. Wenn Mitreisende ihn fragten, was er in Kronberg wolle, pflegte

*Apostel Georg Schall*





*Priester König, erster  
Vorsteher der Gemeinde  
Kronberg (3. v. r.), Priester  
Dietz senior, sein  
Nachfolger (l.) und  
Kronberger Geschwister  
(um 1930)*

er zu sagen: „Gold suchen!“ Natürlich erklärte er ihnen um was für Gold es sich dabei handele und lud sie zu den Gottesdiensten ein. Wenn er am Abend wieder in Rödelheim eintraf fand er gewöhnlich sein unverschlossenes Fahrrad samt Butterkorb unversehrt vor. Doch einmal war es spurlos verschwunden. Aufgebracht begab er sich zur Polizeiwache – dort hatte man sein Eigentum in Verwahrung genommen!

Der Priester König wurde in der Gemeinde Kronberg von dem Priester Dietz sen. aus Frankfurt unterstützt, der ihn später als Vorsteher ablöste. Ihm stand sein Sohn Heinrich als Diakon zur Seite.

Der Versammlungsraum in der Pension Wiehe hatte viele große Fenster, deshalb war er im Winter nur schwer warm zu bekommen. Dann saß die Gemeinde dicht geschart um den riesigen Ofen. Weil

es noch keinen Harmoniumspieler gab, mußten die Lieder meistens ohne Begleitung gesungen werden. Der Zuzug der jungen Schwester Best aus Frankfurt brachte die erwünschte Abhilfe: ihr Freund, Bruder Friedrich Eschmann aus Frankfurt, der Harmonium spielen konnte, kam zweimal wöchentlich nach Kronberg. Am 18. Dezember 1938 empfing er das Diakonenamt. Als ständigem Begleiter des Priesters

Dietz wurde ihm immer bange, wenn es zu Familienbesuchen nach Mammolshain ging, denn dort wurde es oft sehr spät, was einen anschließenden Dauerlauf auf und ab durch den Wald zum Kronberger Bahnhof zur Folge hatte. Der Sprung auf den anfahrenden Zug war den Brüdern fast zur Gewohnheit geworden.

Als einmal der Hirte Semmler aus Frankfurt nach Kronberg kam, um den Priester Dietz zu unterstützen, war es ebenfalls sehr spät geworden. Am Bahnhof angekommen, sahen sie gerade noch die Schlußlichter des davonfahrenden Zuges. Während sie etwas ratlos auf dem Bahnsteig herumstanden und im stillen den Herrn

um seine Hilfe baten, kam der Bahnhofsvorsteher auf sie zu. Ihm sei ein außerplanmäßiger Zug gemeldet worden. Kurz darauf lief er ein. Als einzige Fahrgäste fuhren die beiden Brüder dankbar heim nach Frankfurt.

Im Jahr 1938 stellte die Familie Kächler in der Talstraße der kleinen Gemeinde einen Raum zur

*Geschwister vor der Pension Wiehe*



*Evangelist Krenkel mit seinem Enkel (der heutige Evangelist Kuhfuß)*



*Die Gemeinde vor der Grundschule in Kronberg, in der die Gottesdienste von 1948–1955 stattfanden*



Verfügung, in dem sich die Geschwister versammeln konnten. Dort hielt der Apostel Buchner am 12. November 1939 einen Gottesdienst.

1943 war der nächste Umzug fällig – zu den Geschwistern

Eschmann in derselben Straße! Am 31. Dezember 1947 hatte die Gemeinde Kronberg 62 Mitglieder. Vorsteher von 1944 bis 1950 war der Evangelist Krenkel, der aus Frankfurt evakuiert worden war. Zu den Gottesdiensten im

*Apostel Buchner und Bischof Weine vor der Grundschule*



*Bezirksapostel Gottfried Rockenfelder*

Winter brachte er oftmals Koks zum Heizen mit, gesammelt aus Abfällen der Besatzungsmacht. Er wurde von den Diakonen Eschmann und Kuhfuß, seinem Schwiegersohn, unterstützt.

Im Jahre 1949 empfingen die aus Eschborn zugezogenen Geschwister Aigner den Segen zu ihrer Silberhochzeit.

Als die Räumlichkeiten bei dem Diakon Eschmann nicht mehr ausreichten, versammelte sich die Ge-

meinde in Schulen. Dort fanden die Gottesdienste von 1948 bis 1955 statt.

Am 1. Mai 1950 diente der kurz zuvor eingesetzte Apostel Gottfried Rockenfelder aus Wiesbaden erstmals der Gemeinde Kronberg.

Einige der Geschwister wohnten in dem benachbarten Königstein, wo sie bei Kriegsende als



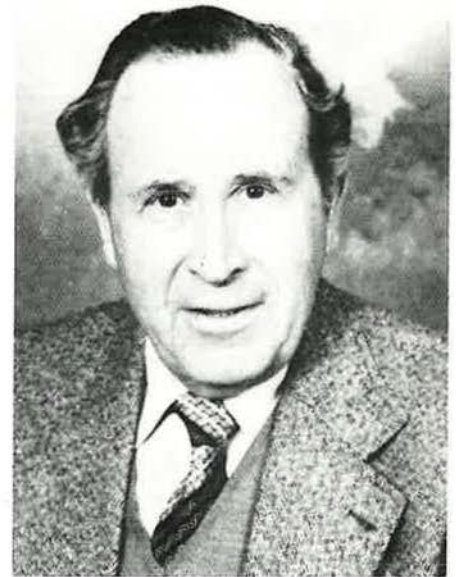
*Priester Jäger*

Flüchtlinge aus dem Osten Zuflucht gefunden hatten. Als ihre Zahl immer mehr anwuchs, wurden auch in Königstein Gottesdienste gehalten.

Während die Gottesdienste in der Kronberger Volksschule stattfanden, wurde ein Chor gegründet. Das erste Lied, das er anlässlich des Besuchs des Bezirksältesten Weine aus Frankfurt vortrug, war „O bilde mich mein Meister!“ Der Chorgesang lockte Zuhörer in den Schulgarten. Einige von ihnen besuchten die Gottesdienste und wurden auch Gotteskinder. Beim ersten großen internationalen Aposteltreffen nach dem Krieg am 5. August 1951 in der Frankfurter Festhalle durften auch die Kronberger Sänger mitwirken.

Anfang der fünfziger Jahre wurde bei der Familie Ober in Mammolshain ein Stützpunkt eingerichtet.

Die Gemeinde Kronberg erhielt 1950 einen neuen Vorsteher: Priester Nöding aus Frankfurt. Er wurde unterstützt von den Diakonen



*Priester Nöding*

Eschmann und Kuhfuß, und dem neu gesetzten Diakon Engelke. Die Geschwister Hirsch junior und die Geschwister Simon empfingen den Segen zu ihrer silbernen Hochzeit. Der Diakon Engel-

ke wurde zum Priester ordiniert und die Brüder Gutzeit und Sieg zu Diakonen. Vorsteher wurde im Jahr 1953 der Priester Jäger aus Frankfurt.

1955 war es dann wieder soweit: der nächste Umzug. Diesmal ging es in die Hainstraße 16, wo der Aufgang eines Privathauses für unsere Zwecke hergerichtet wurde. Viele Geschwister halfen beim Renovieren: da wurde abgelaugt, gestrichen, tapeziert, Vorhänge wurden genäht. Einige Schwestern sorgten für das leibliche Wohl – es wurde fröhlich gesungen, gegessen und getrunken! Alle Arbeiten wurden gemeinsam gemeistert. Als der Bezirksapostel Rockenfelder dort seinen ersten Besuch machte, rief er aus: „Geschwister, hier hat die Liebe gewirkt!“ Die Gemeinde Kronberg wurde im gleichen Jahr dem neugegründeten Unterbezirk Ffm.-Nord eingegliedert, dem der Bezirksälteste Hans Bock vorstand.

1957 empfingen der Evangelist Krenkel und seine Frau den Segen



*Hirte Köhler (r.) hat in den achtziger Jahren den Stammapostel Urwyler bei den internationalen Pfingstgottesdiensten ins Englische übersetzt (hier in Dortmund 1984)*

zu ihrer goldenen Hochzeit. Ein Jahr später wurden die Brüder Meffert und Thiele zu Diakonen ausgesondert.

Im Oktober 1960 wurde die Gemeinde Kronberg dem Priester Köhler aus Schwalbach anvertraut, der von den Diakonen Eschmann, Sieg und Thiele unterstützt wurde.

Im Jahre 1961 wurden Mammolshain und Schwalbach von der Gemeinde Kronberg abgetrennt. Der Bruder Baumgartner empfing das Unterdiakonenamt, und die Geschwister Linke den Segen zu ihrer silbernen Hochzeit. Auch dieses Jahr brachte Wachstum: Josef Josbächer und Waltraud Klee wurden versiegelt.

---

Am 30. September 1962 wurde Hermann Gauf versiegelt. Am 31. Dezember 1962 hatte die Gemeinde Kronberg 44 Mitglieder. Der Diakon Eschmann empfing das Priesteramt, und 1964 erhielten er und seine Frau den Segen zur Silberhochzeit. Im August des gleichen Jahres fand die Gemeinde in Eschmanns neuerbautem Haus in der Friedensstraße 17 (jetzt Stiftstraße) eine schöne Bleibe. Am 12. August wurde Wilhelmine Schön versiegelt.

Jahrelang wurden in den Altenheimen Hohenwald und Kronthal Sonntag nachmittags Andachten gehalten, die verschiedentlich von einigen Sängerinnen aus Frankfurt umrahmt wurden.

1965 empfing der Vorsteher, Priester Köhler, das Evangelistenamt. Er wurde damals unterstützt von dem Priester Eschmann, dem Diakon Baumgartner und dem neu ins Amt gekommenen Unterdiaakon Kiefer. Am 27. Oktober empfing Else Skulina die Heilige Versiegelung.

*Stiftstraße 17, wo die Gottesdienste von 1964–1990 stattfanden*





*Bezirksältester Bock, Bezirksevangelist Aschermann, Hirte Köhler, Evangelist Först, Evangelist Kuhnke*

In einem Gottesdienst, den der Bezirksapostel Rockenfelder im Dezember 1966 in der Frankfurter Kongreßhalle hielt, erhielt der Evangelist Köhler das Hirtenamt und der Unterdiakon Kiefer das Diakonenamt. 1967 wurde der Bruder Müller ins Unterdiakonenamt gesetzt. Die Geschwister Lang empfangen den Segen zu ihrer goldenen Hochzeit.

1968 wurde der Bruder Kurt Groß Unterdiakon, zwei Jahre später Diakon und 1971 Priester. Seine Tochter Andrea wurde am 19. Mai versiegelt.

Am 21. Dezember 1969 empfing Markus Kiefer den Heiligen Geist, und am 26. September sein Bruder Stefan. Im Jahr 1971, und zwar am 30. November wurde Gerlinde Häuselmann versiegelt. Am 17. Mai 1972 empfing Ingrid Wächter das Unterpfand des ewigen Lebens und am 3. Dezember Magdalena Zaragewski.

Im Jahre 1973 hat die Gemeinde Kronberg den 1960 neu gesetzten Stammapostel Walter Schmidt das

erste Mal gesehen, und zwar anlässlich seines 50jährigen Amtsjubiläums. Der Festgottesdienst fand im Wiesbadener Kurhaus statt. Im gleichen Jahr ist der Hirte Köhler nach Kronberg übersiedelt.

1974 verzog der Diakon Kiefer mit seiner Familie nach Holzmin-den.

Am 23. Februar 1975 erlebte die Gemeinde Kronberg, durch Übertragung in Frankfurt-Praunheim, die Amtseinführung des neuen Stammapostels Ernst Streckeisen, den sie noch im gleichen Jahr im Gottesdienst für die Entschlafenen im November in der Frankfurter Kongreßhalle sah. Am 28. September wurde Gottfried Rüegg versiegelt.

Am 1. Januar 1976 hatte die Gemeinde Kronberg die erste Direktübertragung des Neujahrsgottesdienstes aus Zürich. Am 24. Oktober erhielt Anna Zoepffel den Heiligen Geist.

Am 27. Februar 1977 empfing der Bruder Rüegg das Unterdiakonenamt. Am 27. März wurden Corinna Martin und Alexander Köhler durch den Bezirksältesten Bock konfirmiert. Am 8. September war die Gemeinde Kronberg zur Einweihung der Kirche in Königstein eingeladen. In das Jahr 1977 fallen auch die Anfänge des Orchesters, das ursprünglich von dem Priester Eschmann geleitet wurde. Am 30. November wurden Agnes Stieger und Werner Schmitz mit dem Heiligen Geist versiegelt.

Im Oktober 1978 erlebte die Gemeinde durch Ton-Übertragung in Frankfurt-Praunheim die feierliche Einführung des neuen Stammapostels Hans Urwyler. Der Unterdiakon Rüegg empfing am 17. September das Diakonenamt.



„Die Hütte“ auf Eschmanns Grundstück

Am 22. Februar 1979 wurde der Bruder Schmitz als Diakon eingesetzt. In dem Gottesdienst, den der Apostel Rockenfelder junior am Dienstag, den 15. Mai, im Kurhaus zu Bad Nauheim hielt, empfing der Hirte Köhler mit seiner

Frau den Segen zur Silberhochzeit. Zu der anschließenden Feier waren auch der Bezirksapostel Friedrich Bischoff und der Bezirksälteste Mohr aus Mannheim erschienen. Am 18. November erhielt Ulrich Beckmann den Heili-

gen Geist. Am 2. Dezember empfing der Diakon Rüegg das Priesteramt. Der aus Karlsruhe zugezogene Bruder Marggrander übernahm das inzwischen auf zehn Spieler angewachsene Orchester.

Im Laufe des Jahres 1980 stellte der Priester Eschmann der Jugend ein Wiesengrundstück am Falkensteiner Stock zur Verfügung. Es wurde zu einer beliebten Begegnungsstätte, auch für Geschwister und Gäste aus anderen Gemeinden. Am 13. Mai wurde Miriam Rüegg versiegelt, und am 9. Oktober Maria Frankovits.

Am 13. Januar 1981 wurde der Priester Greß in die Gemeinde Königstein versetzt. Die Freude der Geschwister war groß, als der Apostel Rockenfelder junior der Gemeinde am 12. März diente. Der letzte Besuch eines Apostels in der Gemeinde lag mehr als 25 Jahre zurück. Am 11. Oktober wurden Helene Rebbe und Ursula Schimmelpfennig Gotteskinder.

Auch das Jahr 1982 brachte Zuwachs: Benjamin Rüegg und Elia-



*Stammapostel Walter Schmidt und Bezirksapostel Friedrich Bischoff*



*Bezirksältester Aschermann und Priester i. R. Eschmann in der Wiesenau 19 a*

ne und Kira Schimmelpfennig wurden versiegelt. Am 4. April 1982 hat der Bezirksevangelist Aschermann Gabriele Burger und Andrea Greß konfirmiert. Bereits im Januar war der Diakon Schwarz

aus Gießen zugezogen, der für die Gemeinde Kronberg bestätigt wurde.

Am 17. März 1983 wurden Astrid Bock, Heike Buhr und Eliane Schimmelpfennig durch den

Bezirksältesten Bock konfirmiert. Nora Marzouki wurde am 31. Mai versiegelt, und Jens Marggrandner am 10. Oktober. Der 18. September 1983 brachte durch die Neuordnung der Frankfurter Be-

zirke die Trennung von der Muttergemeinde Frankfurt-Praunheim. Der Bezirk Frankfurt-Nord, zu dem die Gemeinde Kronberg seit 1955 gehörte, wurde aufgelöst. Die Gemeinde Kronberg wurde dem neu geschaffenen Bezirk Bad Homburg eingegliedert, dessen Vorsteher der Bezirks-evangelist Heinz Aschermann wurde, der am 4. Dezember das Bezirksältestenamnt empfing.

Am 15. April 1984 konfirmierte der Bezirksälteste Aschermann Michaela Burger und Michaela Schwarz im Schwalbacher Bürgerhaus.

Die Zuruhesetzung des Bezirksapostels Gottfried Rockenfelder, am 29. April, erlebte die Gemeinde Kronberg durch die Übertragung aus Wiesbaden in Königstein mit. In demselben Gottesdienst wurde der neue Bezirksapostel Klaus Saur vorgestellt. Am 13. Mai wurde der Priester Eschmann nach 45jähriger Amtstätigkeit durch den Bezirksältesten Aschermann zur Ruhe ge-

setzt. Die dadurch entstandene Lücke wurde am 30. September verzäunt, als der Priester Bock aus Oberursel nach Kronberg versetzt wurde. Am 20. Mai empfing der Bruder Marggrander das Diakonenamt. Die Geschwister Baier erhielten am 1. August den Segen zur goldenen Hochzeit.

Am 18. November, ebenfalls durch Übertragung in Königstein, nahm die Gemeinde an der Zuruhesetzung des Bezirksapostels Friedrich Bischoff teil, der in den fünfziger Jahren in Kronberg einige Gottesdienste gehalten hatte.

Anfang 1985 übernahm der Apostel Rudolf Schilling aus Kassel den Arbeitsbereich Wiesbaden, nachdem der Apostel Rockenfelder jun. sein Amt dem Stammapostel zurückgegeben hatte. Im gleichen Jahr ist die Schwester Elfriede Stüber, die erst Ende 1984 versiegelt worden war, nach Australien ausgewandert. Am 20. Juli wurde der in Kronberg ansässige langjährige Vorsteher der Gemeinde Königstein, der



*Bezirksapostel Klaus Saur*

Priester Kurt Engelke, in jene Welt abberufen.

Das Jahr 1986 hatte einen wunderbaren Auftakt: Wir haben wieder einen eigenen Apostel bekommen: Heinz Freudenberg, vormals Bezirksältester in Marburg. Be-



*Apostel Heinz Freudenberg*

reits am 20. April machte er einen Besuch in Kronberg, bei dem er der Gemeinde in großem Segensdienste. Ein weiteres großes Ereignis war der Erwerb eines Grundstücks in der Schönberger Wiesenu zum Bau einer Kirche! Im No-

vember wurde der Sonntagnachmittag-Gottesdienst eingeführt.

Das Jahr 1987 brachte der Gemeinde Kronberg die Erfüllung eines langgehegten Wunsches: In einem Gottesdienst in der Walter-Köbel-Halle in Rüsselsheim am

15. März haben die Geschwister das erste Mal den Stammapostel Urwyler persönlich gesehen. Seinen letzten Gottesdienst vor seiner Erkrankung, den er an Pfingsten in der Frankfurter Alten Oper gehalten hat, erlebte die Gemein-

*Diakon Marggrander, Priester Rüegg, Hirte Köhler, Priester Bock, Diakon Schwarz*





*Stammapostel Urwyler*

de durch Übertragung mit. Am 30. April wurden Heike Delor und Sandra Kleppe versiegelt, und am 12. Juli Alydia Kutzer. Am 6. Dezember wurde der Diakon Schmitz in den Ruhestand versetzt.

Am 13. Dezember kam die Gemeinde Kronberg – durch Übertragung aus Karlsruhe – erstmals unter die Bedienung des am 20. September eingesetzten Stammapostelhelpers Richard Fehr.

Am 27. März 1988 wurden Esther Schwarz und Kira Schimmelpfennig konfirmiert. An Pfingsten erlebte die Gemeinde, ebenfalls durch Übertragung, die Amtseinführung des neuen Stammapostels Richard Fehr mit. Seit dem 17. Juli haben wir auch wieder einen Bezirksevangelisten: Priester Markus Hartung aus Usingen empfing dieses Amt. Am gleichen Tag wurde Petra Lütze versiegelt. An vier Sonntagen fand nachmittags der Gottesdienst für die Gemeinde Kronberg im Altenheim Kronthal statt, in dem einige Schwestern wohnen.



*Stammapostel Fehr*

Am 15. November wurde die Genehmigung für den Bau der Kirche in Kronberg erteilt. Der erste Spatenstich erfolgte am 19. Mai 1989. Aus diesem Anlaß veröffentlichte die „Kronberger Zeitung“ vom 23. Mai folgenden Bericht:

---

# Kronberger Zeitung



# Nach 60 Jahren endlich eine Kirche

Erster Spatenstich für die Neuapostolische Kirche im Stadtteil Schönberg - Bezug im Herbst

**Kronberg/Schönberg (as):\* Der Boden war zugegebenermaßen recht hart und staubig, als Günter Köhler, Vorsteher der Neuapostolischen Kirchengemeinde Kronberg, am vergangenen Freitag in Anwesenheit zahlreicher Gemeindemitglieder zum ersten Spatenstich ansetzte. Die Hoffnung, daß der Bau der Kirche, der dieser symbolische Akt diene, reibungslos und vor allem flott vonstatten geht, war um so größer und der Kirchenvorsteher wischte sich abschließend sehr gern den Schweiß von der Stirn.**

Bisher führte die Neuapostolische Kirche in Kronberg eher ein Dasein im Hintergrund. Abseits von viel Öffentlichkeit finden zur Zeit sonntags zwei Gottesdienste um 9:30 und um 16 Uhr sowie mittwochs um 20 Uhr statt. Wo - das wissen nur die Eingeweihten und Mitglieder der rund 80köpfigen "Sondergemeinschaft". Fritz Eschmann hat der Gemeinde bereits vor 25 Jahren einen Kellerraum in seinem Hause in der Schönberger Stiftstraße 17 zur Verfügung gestellt. Zuvor hatte man im Kronberger Tal eine, wenn auch sehr beengte, so aber doch gemütliche Bleibe.

Zwischen 50 und 60 Gottesdienstbesucher werden in der Regel gezählt. Reichlich viel, wenn man die relative räumliche Enge im Haus Eschmann bedenkt. Grund genug für die örtliche Gemeinde bei der Leitung der Kirche anzuklopfen. Die meisten der zahlreichen Gemeinden in der Bundesrepublik verfügen inzwischen über eigene Kirchen. Nun soll auch die Kronberger ihr Gotteshaus bekommen. Es wird in der Schönberger Wiesenau, dort auf dem Grundstück Nr. 19a, stehen. Das Areal wurde bereits 1986 erworben. Nun kann also mit dem Bau begonnen werden. Das Schnurgerüst steht bereits und selbst die Tatsache, daß der Architekt beim Spatenstich einräumen mußte, er habe

den Grundriß etwas zu klein abgesteckt, konnte die Vorfreude der Gemeindemitglieder nicht dämpfen. "Dann machen Sie es eben etwas größer", lautete die Antwort.

Rund 100 Sitzplätze soll die neue Kirche haben. Einige davon werden durch eine schalldichte Glasscheibe vom Hauptgottesdienstraum abgetrennt sein. Hinter der Scheibe können Eltern mit ihren Kindern sitzen. "Unser Ziel ist es, daß die Kinder möglichst früh mit in den Gottesdienst gebracht werden", erläuterte Günter Köhler die sicher etwas unkonventionelle "Sitzordnung" im neuen Gotteshaus. Da könne es hinter der Scheibe ruhig auch etwas lauter zugehen. Neben dem Gottesdienstraum werden sich noch großzügige Nebenräume angliedern, in denen diskutiert und gespielt werden kann. Auch für die Jugend - sie geht bei der Neuapostolischen Kirche bis ins reifere Alter von 30 Jahren - soll ein extra Raum geschaffen werden. Außerdem werden sich der rund 20köpfige gemischte Chor und das aus 15 Mitgliedern bestehende Orchester der Gemeinde über separate Übungsmöglichkeiten freuen.

Finanziert wird das ganze ohne jegliche öffentliche Zuschüsse. Auch stehen der Neuapostolischen Kirche keine Steuermittel zur Verfügung. Man hat sie aus Prinzip ausge-

schlagen und steht, verkürzt, auf dem Standpunkt "Ein gesunder Körper hilft sich selbst". Das neue Gotteshaus wird also eigenen Mitteln errichtet. Immerhin gibt es in den 150 Ländern, in denen die Neuapostolische Kirche existiert, gut 4,5 Millionen Mitglieder, die zum Teil erhebliche freiwillige Opfer bringen.

Die Hauptleitung der Kirche obliegt dem Stammapostel mit Sitz in Zürich. Er wird weltweit von über 180 Aposteln unterstützt. Die Neuapostolische Kirche, größte der sogenannten Sondergemeinschaften in der Bundesrepublik, versteht sich als Kirche Christi gleich den apostolischen Gemeinden zur Zeit der ersten Apostel. "Wir lehren das Evangelium Jesu Christi unverfälscht durch seine Apostel", erklärt Günter Köhler. Seine Gemeinschaft erkennt ihren Auftrag allein in der Seelsorge und Verkündigung des Evangeliums, enthält sich jeglicher politischen Betätigung und betrachtet es als selbstverständlich, daß ihre Mitglieder nach den Worten Jesu handeln: "So gebet dem Kaiser was des Kaisers ist..." und in diesem Sinne ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen.

Im kirchlichen Leben ist die Neuapostolische Kirche völlig selbständig. Es wird im eigenen Kreise getauft, getraut und auch beerdigt und es gibt das Heilige Abendmahl. All das geschieht durch ehrenamtliche Laienpriester. Jüngstes Ereignis in der Kronberger Gemeinde: Die goldene Hochzeit bei Eschmanns.

Bereits vier Monate später, am 26. September 1989, konnte das Richtfest gefeiert werden. Es wurde zu einem regelrechten Gemeindefest gestaltet: Tische und Bänke waren im benachbarten Grundstück aufgestellt, in einem großen Kupferkessel brutzelten Rippchen und Kraut, eine Rampe diente als Kaffee- und Kuchentheke, auf der natürlich auch das dazugehörige Faß Bier stand.

Seit dem frühen Morgen waren die Zimmerleute mit dem Aufbringen der Dachkonstruktion beschäftigt. Am Nachmittag legten sie eine kleine Pause ein, und nachdem der Richtkranz angebracht war, verlas einer der Zimmerleute folgenden Richtspruch:

*Wir haben unterm Himmelsdom, den Gott gegründet,  
hier ihm zu Ehren eine Stätte uns erbaut,  
darin das Wort des Lebens wird verkündet,  
darauf, so hoffen wir, Gott gnädig niederschaut.  
Drob freut sich jeder heut,  
der weiß, daß Jesus Christ  
des Baues Meister und sein Eckstein ist.  
Mög die Kapelle alle, die erscheinen,  
als Kinder seines Vaters hier vereinen  
zu Lob und Preis und Dank und Bittgebet,  
von ahnungsvollem Schauer fromm durchweht.  
Wer sich in gleichem Glauben weiß verwandt,  
der reicht dem Nächsten gern die Bruderhand.  
Gern wollen wir, wenn dieser Bau vollendet  
und Volk und Priester am Altare stehn,  
die Augen und das Herz zu Gott gewendet,  
mit Andacht dankbar auch für jene flehn,  
die mitgewirkt mit ihrem Scherflein Geld,  
den Bau geplant, geleitet und erstellt.  
Gott gieße stets von diesem Gotteshaus  
auf sie und alle reichen Segen aus!*

*Die Zimmerleute beim  
Aufbringen der Dach-  
konstruktion am 26.  
September 1989, als das  
Richtfest gefeiert wurde*



Anschließend sprach der Vorsteher ein kurzes Gebet, und dann ging es zum gemütlichen Teil über, woran die Zimmerleute erst

gegen Abend teilnehmen konnten, denn die Arbeit mußte bis zum Einbruch der Dunkelheit fertig sein.

Natürlich waren auch diesmal Vertreter der Presse eingeladen worden. Sie haben über das Ereignis wie folgt berichtet:

# Die neue Kirche wird im Frühjahr '90 fertig

Die Neuapostolische Gemeinde feierte Richtfest

**Kronberg/Schönberg (CH).** \* Am Dienstag war es soweit; die Neuapostolische Gemeinde konnte das Richtfest ihrer neuen Kirche feiern, die auf einem 1400 Quadratmeter großen Grundstück an der Wiesenau entsteht und voraussichtlich im Frühjahr 1990 fertig sein soll. In 1500 Kubikmetern umbautem Raum entstehen ein Versammlungsraum mit Empore, der 130 Sitzplätze bietet, ein daran angegliederter, aber durch eine Glaswand abgetrennter Raum für Mütter mit Kindern (acht Plätze), ein Jugendraum, Sakristei und Nebenräume. Die Baukosten betragen rund 600 000 Mark. Nach dem Kauf des Grundstücks im Jahre 1986 hatte die Neuapostolische Kirche in Hessen als Bauherrin im November 1988 die Baugenehmigung bekommen; der erste Spatenstich folgte im Mai dieses Jahres.

Die Anfänge der Neuapostolischen Gemeinde in Kronberg reichen bis in die 20er Jahre zurück. Zunächst versammelten sich die Gläubigen in einem Nebenraum der Gaststätte "Zum Weinberg" in der Altstadt. Dort fand im Jahre 1926 der erste Gottesdienst statt. Am 31. Dezember 1931 zählte die Gemeinde in Kronberg 32 Mitglieder. Heute sind es 79.

1932 zog die Gemeinde in die Talstraße um, zunächst in das Wohnhaus der Familie Küchler, dann in das Privathaus der Familie Eschmann. Von 1948 bis 1955 wurden die Gottesdienste in Kronberger Schulen gehalten. In diesen Jahren entstand auch ein Chor, der heute 20 Mitglieder zählt und vor allem in den Gottesdiensten mitwirkt. Der nächste Umzug stand im Jahre 1955 an, in ein Privathaus in der Hainstraße.

1961 gründete die Neuapostolische Gemeinde in Mammolshain und Schwalbach eigene Gemeinden. Beide hatten

zuvor zur Gemeinde Kronberg gehört. Ende 1962 zählte die neuapostolische Gemeinde Kronberg 44 Mitglieder; sie versammelten sich damals im Neubau der Familie Eschmann in der Friedensstraße, jetzt Stiftstraße in Schönberg. In das Jahr 1967 fällt die Gründung eines eigenen Orchesters, das heute aus 15 Spielern besteht.

Nachdem die Mitgliederzahl sich in den folgenden Jahren nahezu verdoppelt hatte, dachte die Neuapostolische Kirche auch in Kronberg an einen Neubau, der jetzt Wirklichkeit wird.

Die neuapostolische Gemeinde Kronberg wird vom Vorsteher Günter Köhler geleitet. Sie gehört zum Ältestenbezirk Bad Homburg, der 21 Gemeinden umfaßt. Der Apostelbezirk Hessen wiederum gliedert sich einschließlich Luxemburg, Griechenland, Belgien, Kleinasien, dem Nahen Osten, Israel, Nord- und Westafrika in 36 Ältestenbezirke und wird von Bezirksapostel Klaus Saur geführt.

## Kronberger Zeitung

### Die neuapostolische Kirchenlehre

\* Die Neuapostolische Kirche zählt in der Bundesrepublik rund eine halbe Million Mitglieder; weltweit ist sie in 150 Ländern der Erde tätig, in denen sich mehr als fünf Millionen Menschen zu ihr bekennen. Sie leitet ihren Auftrag ab von den apostolischen Gemeinden aus der Anfangszeit des Christentums, die von den von Jesus auserwählten Aposteln geleitet wurden. Die Gründung der Neuapostolischen Kirche fällt in das Jahr 1836.

Die Kirche sieht ihren Auftrag allein in der Verkündigung des Evangeliums und sie enthält sich jeder politischen Betätigung. Die Neuapostolische Kirche erhebt weder Beiträge noch Kirchensteuern und beansprucht auch keine staatlichen Zuschüsse. Sie finanziert ihre Aufgaben, auch den Bau neuer Kirchen, ganz aus freiwilligen Spenden ihrer Mitglieder.

Die Neuapostolische Kirche kennt drei Sakramente, die Heilige Wassertaufe, die Heilige Versiegelung (Spendung des Heiligen Geistes) und das Heilige Abendmahl, das jeden Sonntag gefeiert wird. In Kronberg finden die Gottesdienste sonntags um 9.30 und um 16 Uhr statt, außerdem mittwochs um 20 Uhr; bis Fertigstellung der neuen Kirche noch bei Familie Eschmann, Stiftstraße 17.

# Neuapostolen feierten Richtfest

Von Niels Genzmer

**Kronberg.** – Die 79 neuapostolischen Christen in Kronberg hatten allen Grund zum Feiern: Das Richtfest ihrer neuen Kirche in Schönberg, die sich seit Mai im Bau befindet, stand an.

Begrüßt wurden die Gäste – drei Viertel der Gemeindeglieder – von Zimmermann Franz-Josef Assmann, der den Richtspruch vom Baugerüst aus drei Meter Höhe verlas.

Nach Dankesrede und -gebet des Vorstehers der örtlichen Glaubensgemeinschaft, Günter Köhler – „Unsere Herzen sind voller Dankbarkeit“ – gingen die Teilnehmer zum gemütlichen Teil über.

Wie alle neuapostolischen Priester predigt auch Köhler ehrenamtlich und übt einen bürgerlichen Beruf aus.

Neben ihm sind ein weiterer Laienprediger und zwei Diakone für diese Gemeinde tätig.

Der Neubau umfaßt 1500 Quadratmeter Fläche auf zwei Stockwerken. Im Erdgeschoß werden sich Sakristei, Jugendraum und Nebenräume befinden. Der Versammlungsraum im Obergeschoß soll inklusive Empore 130 Gläubigen Platz bieten.

Die Kinder nehmen hier sehr früh am Gottesdienst teil. Um eine große Unruhe zu vermeiden, kön-

nen die Kleinen durch eine Glasscheibe vom übrigen Raum getrennt werden. Sie können dann über Lautsprecher den Worten des Priesters lauschen.

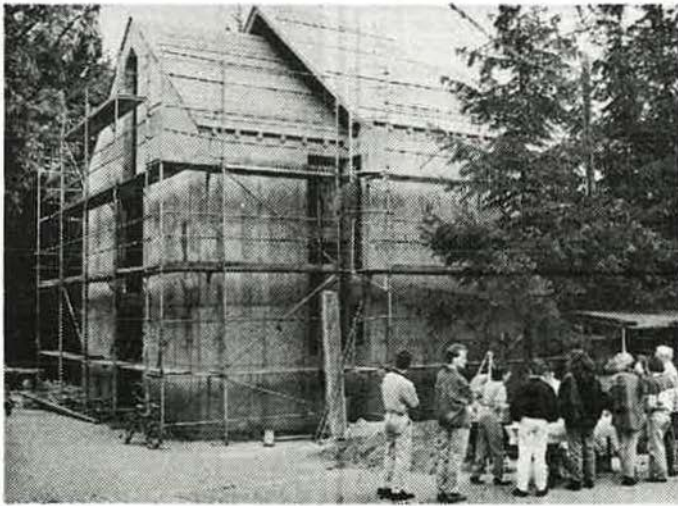
Finanzielle Unterstützung erhält die Kirche weder durch festgelegte Beiträge noch durch den Staat. Sie lebt ausschließlich von Spenden der Mitglieder, die letzt-

endlich auch diesen neuen Bau ermöglichen haben.

Die Kosten werden rund 600000 Mark betragen.

Lohnt sich ein solcher Aufwand überhaupt?

„Die Gemeinden wachsen an, und wir hoffen natürlich auch auf Signalwirkung“, so der Architekt Reinhard Seitz.



Die Kosten für den Kirchenbau im Kronberger Stadtteil Schönberg belaufen sich auf 600000 Mark. Hauptsächlich durch Spenden ist dieser Betrag zusammengekommen.  
Foto: Bender

Er ist Leiter des Büros Frankfurt der neuapostolischen Kirche, die den Status einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ hat.

Bis zum Sommer des nächsten Jahres wird die Kronberger Neuapostolische Gemeinde, die seit über sechzig Jahren existiert, ihre Veranstaltungen noch weiterhin in Gaststätten oder privaten Räumlichkeiten abhalten müssen. Dann soll die Einweihung stattfinden.

Die neuapostolische Kirche erkennt ihren Auftrag allein in der Seelsorge und Verkündigung des Evangeliums durch Apostel. Sie versteht sich folglich als direkte Fortsetzung der Urkirche.

An ihren Gottesdiensten kann jeder, der Interesse hat, teilnehmen.

In Kronberg finden sie sonntags um 9 Uhr sowie um 16 Uhr sowie mittwochs um 20 Uhr in der Stiftstraße 17 statt.

„Mit einer halben Million Mitgliedern sind wir in der Bundesrepublik die drittgrößte Glaubensgemeinschaft“, sagt Köhler nicht ohne Stolz.

Nach Angaben der Kirche bekennen sich in über 150 Ländern auf allen Kontinenten mehr als fünf Millionen Menschen zum neuapostolischen Glauben.

---

Am 22. Oktober wurde Gerlinde Hennrich versiegt. Die Gemeinde Kronberg war bis zum 31. Dezember 1989 auf 80 Mitglieder angewachsen.

Erster Höhepunkt für die Gemeinde im Jahre 1990 war die Teilnahme an Ton- und Bildübertragungen, die anfänglich nur lokal nun jedoch flächendeckend für ganze Apostelbezirke ausgestrahlt wurden. Eine solche Übertragung erlebten die Geschwister aus Kronberg am 13. Mai, als der Gottesdienst, den der Stammapostel Fehr in Pforzheim hielt, auch nach Königstein übertragen wurde. Dort erlebte die Gemeinde auch den Gottesdienst mit, den der Stammapostel im Beisein aller Apostel in Wien hielt, und der in ganz Europa übertragen wurde.

Regelmäßig tauchten an ‚unserer‘ Baustelle in der Wiesnau Zaungäste auf: Geschwister die sich über den Fortgang der Bauarbeiten informieren wollten. Inzwischen war es Palmsonntag geworden (8. April) und unsere drei Konfirmanden Oliver Bock und Daniel und Esther Engelke wurden durch den Bezirksältesten Aschermann in Bad Homburg konfirmiert. Aber dann war es soweit: Die ‚Taunus Zeitung‘, die am 3. Oktober 1989 meldete: „Einweihung im Sommer“, hatte Recht behalten. Die Weihe der Kirche fand am 13. September 1990 statt. Diesem Festgottesdienst, gehalten vom Bezirksapostel Klaus Saur, folgte am 15. September ein „Tag der offenen Tür“ und am 16. September ein Dankgottesdienst.

Groß ist die Freude der ganzen Gemeinde, deren jahrzehntelanges geduldiges Warten auf eine eigene Kirche so wunderbar belohnt wurde. Zwar sind Äußerlichkeiten für die Gotteskinder zweitrangig; wir waren froh, immer ein Dach über dem Kopf gehabt zu haben. Aber ein Gefühl, das wir die ganze Zeit zuvor nicht kannten, ist jetzt um so erhebender: die Verinnerlichung der Anwesenheit in einem Gotteshaus. Unseren Dank wollen wir in der Verwirklichung des Liedverses äußern: „Noch gilt’s in dieser letzten Zeit zu laden allzumal viel Gäste, daß sie sich bereit zum großen Abendmahl. Die Zahl ist noch nicht voll, die zu der Hochzeit soll. Noch mancher Platz am Tisch ist leer, drum führet Gäste her!“











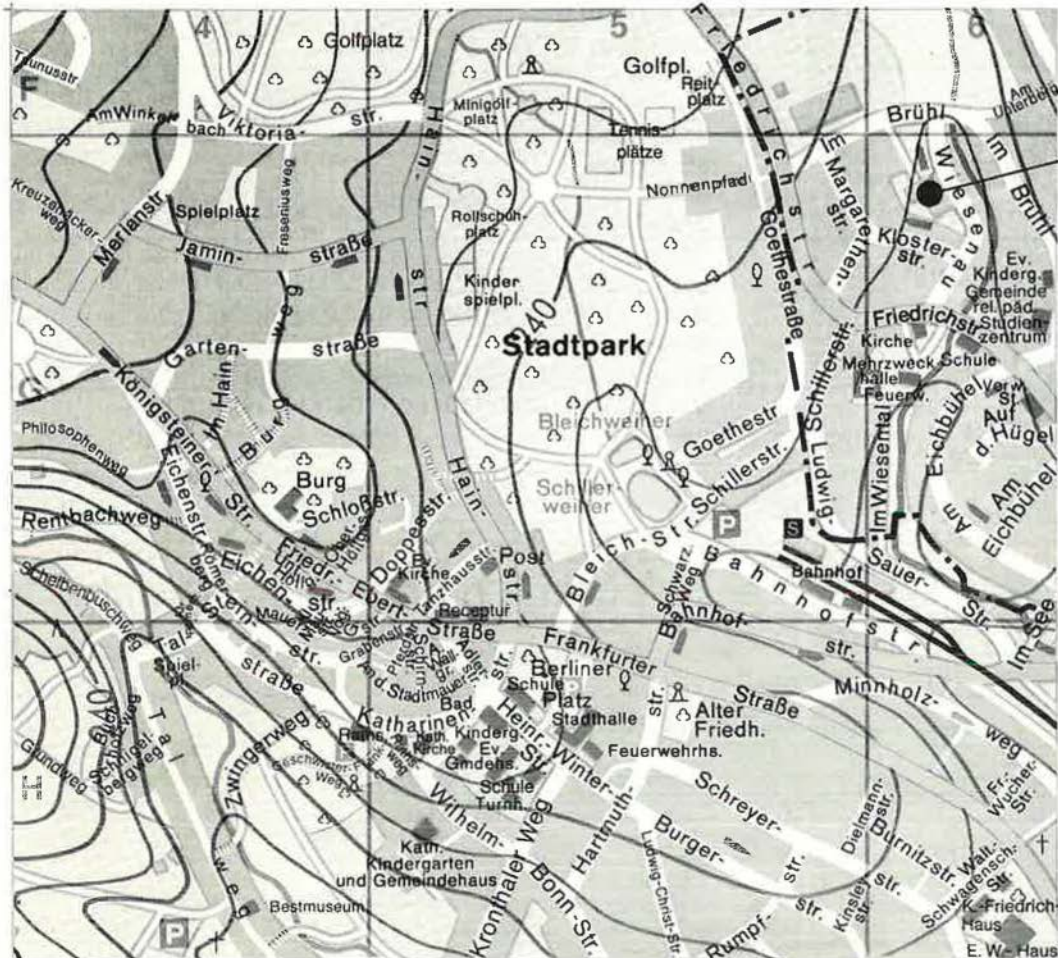


---





Kronberger Innenstadt



  
Neupostolische Kirche



